

uns die Leute, die die Embargoliste erfunden haben, natürlich keinen guten Dienst erwiesen.

Ich möchte abschließend noch eine Bemerkung zu dem, was Herr Döring hier gesagt hat, machen. Unser Handel mit den sozialistischen Ländern ist am 2. Juli 1990 kaputt gegangen, und jeder der Lesen und Schreiben gelernt hat, hat das gewußt. Wenn sich heute jemand hinstellt oder hingestellt hat und gesagt hat, es war nicht vorherzusehen, daß dies geschehen ist, dann muß ich sagen, dieser Mensch lügt. Man kann nicht von Ländern erwarten, die überhaupt nicht in der Lage waren Devisen zu erwirtschaften, daß die ab morgen früh in harter Währung bezahlen können, also insofern ist das unmöglich.

Abschließende Bemerkung: Wir hatten in der DDR einen demokratischen Zentralismus. Ich muß jedoch konstatieren: Wir hatten ihn nicht, wir hatten einen dogmatischen Zentralismus. Dieser Dogmatismus in der Wirtschaft ist vom Politbüro ausgegangen und hat eigentlich dazu geführt, daß das Politbüro selbst dazu beigetragen hat, daß die Wirtschaft der DDR sich auflösen mußte, denn auf diese Art und Weise war die Wirtschaft nicht weiterzuführen.

Gesprächsleiter Abg. Dr.-Ing. Rainer Jork (CDU/CSU): Herzlichen Dank Herr Schmutzler. Ich glaube, es war für uns alle wichtig, die Zusammenhänge vor allem in der Außenwirtschaft von denen zu hören, die das miterlebt haben und von jenen, die es aus der Entfernung betrachtet haben. An ganz zentraler Stelle war Herr Dr. Schürer mit der Planung befaßt. Wir sind ihm dankbar, daß er sich Zeit und Gelegenheit nimmt, uns aus seiner Sicht zu informieren. Bitte Herr Dr. Schürer.

Dr. Gerhard Schürer: Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren. Zunächst einige Vorbemerkungen: Ich bin schon das zweite Mal in der Enquete-Kommission, aber beim ersten Mal wurde ich ausschließlich zu Fragen der Machthierarchie der SED befragt, so daß ich jetzt dankbar bin, etwas einmal im Zusammenhang mit der Wirtschaft darlegen zu können.

Zweitens möchte ich betonen, daß ich ein Thesenpapier vorgelegt habe. Ich verzichte jetzt auf eine Reihe Namen, Fakten, Positionen usw., um etwas Zeit zu sparen.

Und drittens möchte ich betonen, daß ich hier nicht als Betrachter oder Experte zu Ihnen spreche, sondern als Hochverantwortlicher dieser Zeit, der immer zu seiner Vergangenheit gestanden hat und es auch in Zukunft tun wird. Ich kann nicht bei jeder Gelegenheit sagen, da war ich mit verantwortlich, ich sage das insgesamt für meine Darlegungen.

Das System der zentralen Planung und Wirtschaftslenkung der DDR ist in Anlehnung an das sowjetische Modell noch in der sowjetischen Besatzungszeit entstanden. Offiziere der Besatzungsmacht und später leitende Mitarbeiter der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland haben gemeinsam mit deutschen Antifaschisten sowie Menschen, die aus dem Exil zurückgekehrt waren, das System ausgearbeitet. Das System wurde an einem Halbjahrplan

erprobt. Es orientierte sich am Reproduktionsschema von Karl Marx und war sehr stark von den Interessen des militärisch-industriellen Komplexes der UdSSR geprägt. Wir haben damals Befehle entgegen nehmen müssen. Ich selbst arbeitete damals seit 1947 unter Leiter von Kurt Gregor in der Landesregierung Sachsen in der Wirtschaftsplanung, und wir unterstanden zugleich der Sowjetischen Militäradministration in Dresden. Durch Erteilung von „Produktionsbefehlen“ und später „staatlichen Planaufträgen“ wurden die wichtigsten Aufgaben dieser Zeit abgesichert, wobei die materiellen Ziele sehr detailliert vorgegeben wurden, während die finanzielle Planung noch unterentwickelt war. Durch die von sowjetischer Seite angeordnete Anwendung der Stopp-Preise des Jahres 1944 sollte zunächst gewährleistet werden, daß für 1 Mark möglichst viele Produkte in den Reparationsfonds flossen. Sie waren also damals an niedrigen Preisen für ihre Entnahmen interessiert. Der Kurs des Rubels zur Mark war damals etwa 1 Rubel/20 Mark.

Die volkswirtschaftlichen Bilanzen und Schemata der Planung und ihrer Verflechtung waren der sowjetischen Methodik sehr ähnlich, aber im Unterschied zur Sowjetunion, die im Bereich des Staatlichen Plankomitees (Gosplan) ständig ca. 3.000 Positionen bilanzierte und in der Staatlichen Materialversorgung (Gosnab) weitere 20.000 bis 30.000 Positionen, arbeiteten die Länder und später auch die DDR in der zentralen Planung alle Jahre mit ca. 500 bis 700 Positionen in der Staatlichen Plankommission und ca. 1.000 Positionen in der Materialversorgung. Später bilanzierten diese Materialpositionen, die für die Produktion zuständigen Ministerien der DDR, damit der Inhalt der Bilanz vom Produzenten und nicht vom Verteiler gestaltet wird. Auch das war noch ein sehr hoher Grad der Zentralisierung, aber die Planung war in dieser Zeit durchaus geeignet, die Ziele der Nachkriegsperiode zu gewährleisten, die darin bestanden, massenhaft Menschen zur Überwindung der Kriegsfolgen zu mobilisieren, die gegenüber der Bundesrepublik um das 25-fach höheren Reparationen der DDR an die UdSSR sowie die Demontagen zu gewährleisten, den Menschen, auf der Basis strenger Rationierung das Überleben auf einer relativ niedrigen Stufe der Versorgung zu ermöglichen, und die ökonomische Kraft in wachsendem Maße auf den Aufbau einer eigenen Schwerindustrie – damals entstand das Eisenhüttenkombinat Ost – zu konzentrieren. Die Ereignisse des 17. Juni 1953 zeigten dann auf dramatische Weise die Grenzen der Belastbarkeit der Menschen in diesem System und die Notwendigkeit politischer Veränderungen, die dann, wenn auch halbherzig, in Angriff genommen wurden. Wenn man das Jahr 1950 als Index gleich 100 nimmt, stieg die Produktion bis 1955 auf 190 und bis 1960 auf 294, wurde also in 10 Jahren fast verdreifacht.

Herr Professor Schneider legte heute ein Papier vor, indem er alle von mir verwendeten Zahlen, fiktive Zahlen, nennt. Ich kann heute keine anderen Zahlen nennen, aber ich werde das Papier aufmerksam studieren. Ich beziehe mich in all meinen Zahlen auf das Jahrbuch 1990, weil alle vorhergehenden Jahrbücher durch die Statistik selbst kurz vor der Vereinigung insofern korrigiert worden sind, daß die politischen Einflüsse, die dort vorher hineingekommen waren, herausgerechnet worden.